

Mai
2015

Caritas Aktuell

SONNTAGS  BLATT
spezial

Information Caritas Diözese Graz-Seckau

Caritas & Du

Unterstützen wir gemeinsam
Familien in Not!

Caritas-Familienhilfen-Sammlung 2015
IBAN AT34 6000 0000 0792 5700
www.caritas-steiermark.at



Inhalt

Halt finden und Stabilität erlangen	2 bis 3
Porträt	4
Standpunkt	5
Nest für Jugendliche	6
Ein offenes Ohr und eine helfende Hand	7
Hilfe für Nepal	8

HAUS ELISABETH

Mehr als „nur“
Notschlafstelle.
Das Haus Elisabeth
bietet Schutz und
Unterstützung.

Ein Bett, etwas zu essen, eine Dusche, ein offenes Ohr und Unterstützung – das bietet das Haus Elisabeth allen Frauen, für die diese Dinge keine Selbstverständlichkeit sind. Frauen in materiellen oder sozialen Krisen erhalten hier Soforthilfe. Ob delogiert, gerade aus der Haft entlassen, nach einem Krankenhausaufenthalt oder aus Angst vor häuslicher Gewalt oder Einsamkeit – vierhundert Personen, davon hundertdreißig Kinder, finden jedes Jahr im Haus Elisabeth Zuflucht.

Eigenständige Lebensgrundlage

Es sind Frauen, deren Lebensgeschichten von unvorstellbarer Not und Ausgrenzung geprägt sind; viele kämpfen mit einer psychischen Erkrankung. Hier finden sie ein eigenes Zimmer, einen Spielraum und einen Garten, vor allem aber Menschen, die sich mit ihren Problemen und Zielen auseinandersetzen.

Nach der Basisversorgung versuchen die Angestellten in einer Phase der intensiven Betreuung, Anträge für finanzielle Hilfeeleistungen zu stellen, Schul- oder Kindergartenplätze für Kinder zu finden, ein Therapiezentrum zu kontaktieren, einen Platz im Seniorenheim, eine Wohnung oder einen Arbeitsplatz zu organisieren. Das Ziel ist, eine möglichst eigenständige Lebensgrundlage zu schaffen oder ganz einfach zu zeigen, dass „leben“ auch schöner sein kann.

Lebenswerte Bedingungen

Das Team aus fünf Mitarbeiterinnen, einem Zivildienstler, PraktikantInnen und fünfundsiebzig Freiwilligen ist rund um die Uhr bereit und abrufbar. Oft werden die Ressourcen gänzlich ausgeschöpft im Bemühen, lebenswerte Bedingungen für alle Hilfesuchenden zu schaffen.

Bis zu drei Wochen können die Frauen in der Notschlafstelle wohnen, um in dieser Zeit ihr Leben wieder in eine richtige Richtung zu lenken. Drei Frauen können zudem dauerhaft im Haus Elisabeth untergebracht werden und an der Gemeinschaft teilhaben, in der verschiedenste Kulturen, Sprachen und Altersgruppen aufeinandertreffen. „Es ist ein Lernen mit- und voneinander“, beschreibt Maria Bauer, Leiterin der Einrichtung, das tägliche Arbeitsfeld.

Eine weitere Institution des Hauses ist die betreute Wohngemeinschaft, in der bis zu sechs Frauen und drei Kinder achtzehn Monate lang gemeinsam wohnen, kochen und putzen,



während versucht wird, die persönliche Situation zu stabilisieren. Derzeit leben fünf Frauen und ein siebenmonatiges Baby in der betreuten Wohngemeinschaft.

Familienwohnungen

Es kann jedoch nicht nur Frauen geholfen werden, auch ganze Familien, die vor dem



Stabilität erlangen



Nichts stehen, haben die Möglichkeit, in „Familienwohnungen“ Engpässe zu überbrücken, ohne getrennt zu werden. Wenn durch Arbeitslosigkeit, steigende Mieten und Energiekosten Ausgaben nicht mehr leistbar sind, hilft eine temporäre Wohnmöglichkeit über akute Notzeiten, in denen die Lebenserhaltung unmöglich erscheint.

Das Haus Elisabeth ist die erste Anlaufstellen für alle Frauen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Hier werden grundlegende Rechte aufgezeigt – allen voran das Recht auf Hilfe und Unterstützung. Schon die kleinsten Schritte sind Erfolgserlebnisse, etwa wenn es Frauen gelingt, Vertrauen aufzubauen und Gespräche zu beginnen, sich der eigenen Situation bewusst und aktiv zu werden, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und Eigenverantwortung zu zeigen.

Mit einer eigenen Wohnung und einem gesicherten Einkommen erfüllen sich nicht nur angestrebte Ziele der Frauen selbst, sondern auch die der Mitarbeiterinnen, die in Solidarität jeden stützen und versuchen, vom Elend heraus in eine menschenwürdige Existenz zu führen.



**Text und Fotos: Johanna Koinig
und Milena Kapfer**

Familienhilfen- Sammlung

**IBAN: PSK
AT 34 6000 0000 0792 5700
BIC: OPSKATWW**

www.caritas-steiermark.at



Porträt Frau G.

Mehr als den Haushalt führen

„Es war wirklich ein Wunder für mich“, meint die zarte Frau, Biologin und dreifache Mutter, die uns in ihrem Wohnzimmer mit Blick auf den Garten gegenüber sitzt. „Zitieren Sie mich bitte mit diesem Superlativ, weil es die unbürokratische und schnelle Art, wie Hilfe passieren kann, für mich optimal beschreibt.“

Barrieren im Kopf überwinden

Frau G., die seit Herbst des Vorjahres mehrere Chemotherapien erhalten hat, ist nach den Behandlungen meist so geschwächt, dass sie die Arbeit im Haus – die mit zwei kleineren Kindern, einem Teenager, dem Mann, der beruflich viel unterwegs ist, und einem Hund generell schon ein Auftrag ist – nicht bewältigen kann. Nach dem ersten Krankenhausaufenthalt, der zu Hause zu einem großen „Durcheinander“ führte, gab es den Tipp einer Freundin, sich an die Caritas-Familienhilfe zu wenden. Für Frau G., die ihren Haushalt, das Putzen des Einfamilienhauses, die Wäsche und das Kochen selbst erledigt hat und bewusst nie eine Reinigungshilfe in Anspruch nehmen wollte, galt es auch, Barrieren im Kopf zu überwinden. Doch als die Familienhelferin Maria Schmoll, DSB/F (Diplomsozialbetreuerin für Familienarbeit), vor der Türe stand und später beim gemeinsamen Reinigen des Kühlschranks auch herzlich über einen Käse – der entweder über geplanten oder ungewollten Schimmel verfügte – gelacht wurde, war das Eis gebrochen. „Es hat natürlich auch mit der unglaublich lieben und freundlichen Art sowie der psychologischen Schulung von Maria zu tun, dass es mir möglich ist, eine ‚fremde‘ Frau in meinem Haushalt zu akzeptieren“, betont Frau G. Und sie fügt hinzu: „Es ist aber viel mehr: Maria unterstützt mich wie eine Freundin. Wenn ich starke Schmerzen habe oder auch depressiv bin, dann tröstet sie mich. Ich glaube, da sie selbst kleine Kinder hat, versteht sie meine Situation auch so gut.“

Mit Hilfe leichter bewältigbar

Die Familienhelferin kommt jetzt zweimal pro Woche und fährt auch einkaufen, da Frau G. im Moment das Auto nicht lenken kann. Manchmal spielt sie auch mit den Kindern, wenn Frau G. am Nachmittag einfach zu müde ist. „Natürlich war die Krankheit bisher eine sehr große Belastung für uns alle, und die noch bevorstehenden Therapien werden mich weiterhin viel Kraft kosten. Aber mit Marias Hilfe ist alles leichter zu bewältigen. Ich empfinde es manchmal so, dass sie als meine Hände fungiert, wenn ich zu erschöpft bin, aber meine Augen Dinge sehen, die zu tun sind. Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Frau G. lächelnd.

Katharina Hofmann-Sewera

Grafik: Engelbert Rieger, www.engelbert-rieger.at



Foto: Caritas



Foto: Caritas



Foto: REWE



Foto: Sonntagsblatt/Neuhold

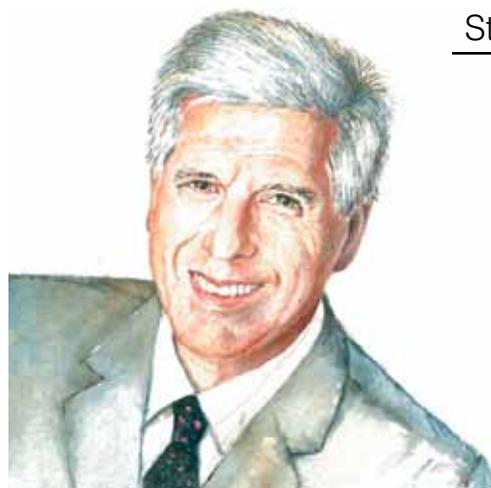


Foto: Caritas

Schenken mit Sinn

Wir danken allen SpenderInnen, Schulen und Firmen, die sich im letzten Jahr an der Aktion „Schenken mit Sinn“ beteiligt haben.

2014 wurden österreichweit unter anderem 9656 Ziegen, 5637 Hühner und 5401 Esel verschenkt. Somit wurde dreifach Freude gemacht: einerseits den Menschen in Not, denen dank der Spenden geholfen werden kann; den Menschen im steirischen Projekt „Integration durch Arbeit“, die durch den Versand und die Logistik für die Aktion wieder Arbeit bekommen, und natürlich – nicht zuletzt – den Beschenkten, in deren Namen die Spende erfolgt. Besonders eifrig in diesem Jahr waren schon die SchülerInnen der



Caritasdirektor Franz Küberl

Familienhilfen-Sammlung 2015

Ja, wir wollen gemeinsam mit Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, Wunder im Sinne der jesuanischen Nächstenliebe wirken! Aber wir als Caritas wissen auch, dass dieser Anspruch ein großer und jedes noch so kleine Wunder ein Riesenauftrag ist. Vor diesem Hintergrund muss unsere Caritasarbeit natürlich immer selbstkritisch hinterfragt werden, und umso mehr berührt mich die Aussage der Frau (Porträt auf Seite 4), die für diese Ausgabe über ihr persönliches, gewiss nicht leichtes Schicksal spricht und meint, dass die Hilfe durch die Familienhelferin der Caritas für sie wirklich ein Wunder bedeutet!

Menschen stärken

Ich denke, diese Geschichte aus dem Alltag zeigt so klar, was unsere Unterstützung für steirische Familien sein und wie sie funktionieren kann: nämlich schnell und unbürokratisch, mit viel Empathie und Menschlichkeit, und Kraft spendend. Ob eine Frau im Haus Elisabeth verzweifelt Hilfe sucht, eine junge Familie nicht mehr weiter weiß und sich an die Pfarren und Sozialberatungsstellen an vielen Orten wendet, eine werdende Mutter im Rahmen unserer Schwangerenberatung Sicherheit und Zuversicht erhält – es geht immer darum, Menschen zu stärken. Und Familien wieder Kraft zu geben, um das Freudvolle des gemeinsamen Lebens, des Miteinanders, das Staunen und die Begeisterungsfähigkeit von Kindern auch wirklich wieder möglichst sorgenfrei genießen zu können.

Erschreckende Armut

Derzeit sind erschreckende 130.000 Menschen in der Steiermark von Armut betroffen, 25.000 davon sind Kinder und Jugendliche, die ganz unverschuldet in Armut aufwachsen müssen und deren Start ins Leben somit von Anfang an ein schwieriger ist. Verstärkt werden unsere MitarbeiterInnen in der Sozialberatung aktuell mit dem Faktum konfrontiert, dass viele Menschen sich ihre Wohnung, Strom, Energiekosten und Haushaltsgeräte nicht mehr leisten können. Als konkrete Maßnahme haben wir im letzten Winter vier neue Familiennotwohnungen eingerichtet, die eine erste Zuflucht und Verschnaufpause bieten. Aber um langfristig zu helfen, bedarf es vieler Maßnahmen, umfassender Beratungsgespräche und Unterstützung, bis dann der Weg zum wieder eigenen Wohnraum gegangen werden kann. Für diese nachhaltige Maßnahme sowie für Sofortmaßnahmen brauchen wir Sie als Partnerinnen und Partner. Wenn wir an die Familien in der Steiermark in Not denken, so sind unsere Gedanken immer auch bei den Familien, die durch die Tragödien im Mittelmeer und schon früher durch Krieg und Verfolgung grausam zerrissen werden. Helfen wir gemeinsam: Mit Gebeten, mit Spenden und tatkräftiger Nächstenliebe machen wir kleine und vielleicht auch größere Wunder möglich!

Grafik: Engelbert Rieger, www.engelbert-rieger.at



Sr.-Klara-Fietz-Volksschule (Foto oben), die in der Fastenzeit eine große Herde von 38 Ziegen für Burundi gesammelt haben!

2 Backen für Burundi. Die beiden Schülerinnen Vanessa Guggi und Anna Eberhart haben sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit dafür entschieden, das Caritas-Projekt „Ziegen für Burundi“ zu unterstützen. Dafür haben sie gemeinsam Osterpinzen gebacken und am Loazkörbelmarkt in Köflach verkauft und großartige 300 Euro gesammelt! Danke für den tollen Einsatz!

3 s REAL unterstützt das Caritas-Schlupfhaus. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von s REAL sind in ihrer Tätigkeit ständig bemüht, Menschen ein neues Zuhause zu vermitteln. Deshalb ist es für das s REAL-Team eine Herzensangelegenheit, dass auch den Jugendlichen ein Dach über dem Kopf geboten werden kann. Aus diesem Grund geht für jede von s REAL vermittelte Immobilie ein Anteil des



Honorars unterstützend direkt an das Caritas-Schlupfhaus. Auf dem Bild: Caritasdirektor Franz Küberl und der Geschäftsführer von s REAL Roland Jagersbacher.

4 Seit September 2013 runden Österreicherinnen und Österreicher mit den Worten „Auf-runden, bitte“ direkt an den Kassen von BILLA, MERKUR, BIPA und PENNY die Kaufsumme ganz einfach auf den nächsten 10-Cent-Betrag auf. Über 330.000 Euro wurden auf diese unkomplizierte Art bereits für Projekte der Caritas für Menschen in Not in ganz Österreich gesammelt. Neu dabei ist nun auch Libro!

5 Der junge Caritas-Mitarbeiter Severin Zotter nimmt am berühmt-berüchtigten Fahrradrennen „Race across America“ teil und radelt für den guten Zweck: Unter www.severinzotter.at sammelt er Spenden für syrische Flüchtlingskinder!

6 Ein großer Erfolg war der erste „youngHeroes day“: Über 200 SchülerInnen jobbten in der Steiermark für Hilfsprojekte für Kinder in Not. Über 50 Unternehmen waren mit dabei, so auch AVL in Graz.

7 Angesichts der Tragödie im Mittelmeer, das zum Massengrab für tausende Flüchtlinge wurde, setzt die Caritas ein starkes Zeichen: Unterschreiben auch Sie die Petition www.gegen-unrecht.at

Nest für Jugendliche

Eine rot-gelb-blaue Fassade, von zartem Grün umringt. Ein Schlupfloch im Süden von Graz?



Bereits die ersten Schritte ins Innere des Hauses stimmen einen anderen Ton an. Die Notschlafstelle Schlupfhaus, nahe der Seifenfabrik, öffnet ihre Pforten jeden Abend ab 18 Uhr für Jugendliche bis 21 Jahren, die einen Platz für die Nacht benötigen – oft auch mehr als das. Bei Jüngeren spielen vor allem familiäre Konflikte eine große Rolle, bei älteren Besuchern Schwierigkeiten in der Ausbildung. Der Abbruch des Ausbildungsweges kann einen orientierungslosen Kreislauf generieren.

Drei Ebenen

Gabriele ist bereits seit 15 Jahren Teil des Caritasteams und betont den niederschweligen Weg der Anlaufstelle. Das Haus hat 365 Tage im Jahr geöffnet. Gründe, nicht aufgenommen zu werden, gibt es nicht. Einzige Voraussetzung ist das Einhalten von wenigen Regeln. Keine Gewalt gegenüber sich selbst oder anderen.

Die Arbeit des Schlupfhauses baut auf drei wesentliche Ebenen. Als erste helfende Hand fungiert die Basisversorgung. Grundlegende Bedürfnisse nach Hygiene und Nahrungsversorgung sollen gestillt werden. Der

zweite Bereich, die Einzelfallarbeit, befasst sich mit konkreten Problemen der Personen. Das beginnt bei Amtswegen wie Anschaffung fehlender Ausweise oder Dokumente und mündet in konkrete Fragen wie Schuldenbewältigung und Existenzsicherung. Für 18- bis 21-Jährige kommt die dritte Ebene zum Tragen, die Wohnbegleitung. Da das Schlupfhaus nur eine Erstanlaufstelle darstellt, sind maximal zehn Übernachtungen monatlich möglich. Für ein Jahr wird eine Wohnung zugeteilt, für die lediglich Betriebskosten abzugelten sind. Die Menschen werden betreut und begleitet, um wieder Fuß fassen zu können.

Der Wille des Menschen

Das Schlupfhaus bildet eine kurzfristige Anlaufstelle, sucht Wege und schafft Freiräume, um sich wieder auf das Leben konzentrieren zu können. Am Ende des Tages aber braucht es auch den Willen des Menschen selbst, um dem Blatt wieder Farbe und damit die richtige Wendung zu verleihen.

Text und Fotos: Thomas Gann, Julian Melichar und Jonatan Wimmer

Familienhilfen-Sammlung

IBAN: PSK
AT 34 6000 0000 0792 5700

BIC: OPSKATWW

Betreff: Schlupfhaus

www.caritas-steiermark.at

Ein offenes Ohr und eine helfende Hand

„Ein wesentlicher Grundgedanke der Kirche sei seit jeher, Bedürftigen einen Teil ihrer Last abzunehmen.“



David Prabit, Leiter der Sozialberatungsstelle der steirischen Caritas.



Dies erklärt David Prabit, Leiter der Sozialberatungsstelle der steirischen Caritas, der darum nicht ganz genau sagen kann, seit wann es die Einrichtung in dieser Form gibt. In der Zentrale in Graz und in den Zweigstellen, die sich über die ganze Steiermark verstreut finden, hat man für Hilfesuchende jeglicher Herkunft und Religion offene Türen und Ohren.

Hier bringen die unterschiedlichsten Menschen ihre Anliegen vor. Von Jugendlichen mit Drogenproblemen über Asylwerber, die nun vor einem Neuanfang stehen, bis hin zu allein erziehenden Elternteilen in materiellen Nöten. Gegliedert in die drei Beratungsbereiche InländerInnen und EU-BürgerInnen, MigrantInnen und soziale Rechtsberatung, widmet sich die Institution mit rund 15 Mitarbeitern einer Vielfalt von Tätigkeiten: Die Hilfe, die jährlich von etwa 12.500 Menschen in Anspruch genommen wird, umfasst die Vermittlung finanzieller Unterstützung für Miet-, Heiz- oder Ausbildungskosten ebenso wie kostenlose Mahlzeiten, gesundheitliche Betreuung und juristische Beratung, aber auch das Mittragen

großer und kleiner Sorgen, wenn sonst keiner da ist.

Unter die Arme greifen

Die Sozialberatungsstelle sieht ihre Aufgabe darin, hilfesuchenden Menschen unter die Arme zu greifen, so dass sie möglichst selbstständig den Weg in einen normalen Alltag finden können. So werden etwa Sprachkurse und Hilfestellungen bei der Jobsuche angeboten. Oft besteht die Unterstützung auch einfach aus einigen Beratungssitzungen, in denen man einen effizienteren Umgang mit dem Haushaltsbudget erlernen kann.

Bei allen Rückschlägen, die auch hier nicht ausbleiben, gelingen auf diese Weise dennoch nicht selten wichtige Schritte im Kampf um eine gesicherte Existenz. Und so sehr den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei fortwährend hohe psychische Belastbarkeit abverlangt wird, ist David Prabit überzeugt: „Wir haben einen schönen Beruf!“

Text und Fotos: Sophie Hollwöger und Julia List

Familienhilfen-Sammlung

IBAN: PSK
AT 34 6000 0000 0792 5700

BIC: OPSKATWW

Betreff: Sozialberatung

www.caritas-steiermark.at



Helfen wir den Erdbebenopfern in Nepal

Schicken Sie jetzt ein Nothilfepaket um 36 Euro. Ihre Hilfe zählt!

**Caritas
&Du**

IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560
BIC: GIBATWWXXX
Kennwort: Erdbeben Nepal
www.caritas.at/erdbeben-nepal

Impressum

Herausgeber: Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, 8010 Graz. – In Kooperation mit dem Sonntagsblatt sowie mit der 8b-Klasse des Akademischen Gymnasiums Graz.